

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Kreisblättern 1,50 RM., in den Kreisblättern 1 RM., beim Postweg 1,50 RM., mit Postgebühren 1,75 RM. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Preis für den Abdruck der Redaktionen Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionspreis: Für die 1. Spalte des Correspondenzblattes oder 10 Zeilen 20 Pf., für die 2. Spalte 15 Pf., für die 3. Spalte 10 Pf., für die 4. Spalte 5 Pf. Für peripetische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Recitamen außerhalb des Inseratenbells 40 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belangen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ dieser anderer Behörden.)
Gratiseilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 84.

Samstag, den 8. April 1905.

145. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Betr. Prüfung von Fleischbeschauern.
Für die Prüfung von Fleischbeschauern, welche im April d. J. in Halle a. S. abgehalten ist, habe ich Termin auf
Donnerstag, den 27. April d. J.
und die folgenden Tage anberaumt.
Zur Prüfung dürfen nach § 3 der Prüfungsvoorschriften nur zugelassen werden Bewerber männlichen Geschlechts, die
1. das 23. Lebensjahr vollendet und das 50. Lebensjahr noch nicht überschritten haben,
2. körperlich tauglich, insbesondere im Vollbesitz ihrer Sinne sind,
3. mindestens 4 Wochen lang einen regelmäßigen theoretischen und praktischen Unterricht in der Schlachtvieh- und Fleischbeschau in einem der Schlachthöfe zu Halle a. S., Eisenberg, Weißenfels oder Naumburg a. S. genossen haben.
Ausnahmsweise dürfen Bewerber zugelassen werden, die das 23. Lebensjahr noch nicht vollendet oder das 50. Lebensjahr bereits überschritten haben.
Die Gesuche um Zulassung zur Prüfung sind in Halle a. S., Weißenfels und Zeitz durch die dortigen Polizeiverwaltungen, im übrigen durch die Landräte an den Vorsitzenden der Prüfungskommission zu richten.
Merseburg, den 4. März 1905.
Der Königliche Regierungs-Präsident.
Freiherr von der Rede.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag der Witwe des Handarbeiters **Karl Becker, Henriette** geborene **Voigt zu Raßnitz**, Miterbin des am 21. September 1902 in Raßnitz verstorbenen Handarbeiters **Karl Becker**, soll das in Weißschöner Feldschöna belegene, im Grundbuche von Weißschöna Band I, Blatt 55, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des

genannten Verstorbenen eingetragene Grundstück vom Plane 36 A C, Kartenblatt 1, Parzelle 224/7, Alter 75 ar mit einem jährlichen Reinertrage von 6,06 Talern, und zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung der in Raßnitz Dorfstraße bezugnehmend belegenen, im Grundbuche von Raßnitz Band I, Blatt 14, zur Zeit des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Handarbeiters **Johann Karl Becker** und dessen Ehefrau **Johanne geborene Voigt zu Raßnitz** eingetragener Grundstücke Kartenblatt 4, Abschnitt 61 und 62 in Größe von 8 ar 70 qm und 13 ar 30 qm, Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten mit einem jährlichen Reinertrage von 45 Mark und Kartenblatt 4, Abschnitt 63, Plan 240, Acker im Anschluß des Gartens, Wiese in Größe von 13 ar 90 qm, mit einem jährlichen Reinertrage von 87 Talern besteht, sollen diese Grundstücke am **6. Mai 1905, vormittags 10 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht, im Gastwirthschaftlichen Gasthof zu Raßnitz, versteigert werden. (569)

Merseburg, den 2. März 1905.

Königliches Amtsgericht, Abt. 3.

Unter dem Schweinebestande des Gutsbesizers **Karl Niele in Starriedel** ist die **Schweinefleisch** ausgebrochen. (785)
Starriedel, den 6. April 1905.
Der Amtsvorsteher-Stellvertreter.
Nisjcher.

Kaiser Wilhelm in Neapel.

* **Neapel, 6. April.** Um 12 Uhr mittags kam König **Victor Emanuel** mit Gefolge unter Salut an Bord der „Hohenzollern“. Der König trug italienische Uniform mit dem Band des Schwarzen Adlerordens, der Kaiser in Admiraluniform mit dem Band des Annunziatenordens erwartete seinen Gast am Faltsteig, umgeben von den Herren des

Gefolges. Die Begrüßung der Monarchen trug einen überaus herzlichen Charakter, ebenso begrüßte die Monarchen die gegenseitigen Gefolge auf das freundlichste. Die Ehrenwache der Matrosen präsentirte, die Kapelle der „Hohenzollern“ spielte den *Marcia reale*. Der Kaiser und der König schritten die Front ab und verwelkten dann in Unterhaltung auf Deck. Hierauf fand auf der „Hohenzollern“ eine Frühstückstafel statt, wobei die Kapelle konzertirte. Der Kaiser saß links neben dem König, rechts von diesem folgten Prinz **Walther**, **Admiral Morin**, **Admiral Frhr. v. Soden-Wirran** usw.

* **Neapel, 6. April.** Der Kaiser besuchte heute vormittag die Kreuzer „*Herta*“ und „*Hamburg*“. Nachmittags ging der Kaiser mit Gefolge an Land und besuchte das zoologische Institut, wo er von Professor **Dohrn** begrüßt wurde. Später besichtigte der Kaiser mit dem König eine Automobilfahrt zu machen. Die Stadt ist reich besetzt. Am Frühstück auf der „Hohenzollern“ nahmen teil die Minister **Tittton** und **Mirabella**, der deutsche Botschafter **Graf Monts** und **Graf Eulenburg**. Beim Diner stießen die Majestäten mit den Gläsern an. Nach dem Frühstück verließ der König unter dem Hurraufen der Besatzung, vom Kaiser bis an die Landungsbrücke begleitet, die „Hohenzollern“ und begab sich an Bord des Panzers „*Regina Margherita*“. Bald darauf traf auch der deutsche Kaiser hier ein, um den Besuch des Königs zu erwidern. Beide Souveräne besichtigten dann in Begleitung des Admirals **Guaderie** und des Kommandanten **des Panzerschiff**, über das der Kaiser seine Bewunderung ausdrückte. Um 2 Uhr 40 Min. verließ der Kaiser die „*Regina Margherita*“, um auf die „Hohenzollern“ zurückzukehren. Der König ging beim Verlassen an Land und begab sich nach dem königlichen Schloß, wo auch der Kaiser um 3 Uhr 20 Min. eintraf. Beide Monarchen führten in

geschlossenen Wagen zum Aquarium. Ueberall, wo die Majestäten sich zeigten, wurden sie von anbauenden entkultivierten Jurem begrüßt.
* **Neapel, 7. April.** Nach dem Besuch des Aquariums machten gestern Kaiser **Wilhelm** und der König von Italien eine Spazierfahrt im Automobil nach dem **Possillo** und nach **Baouoli**, von der sie um 6 Uhr zurückkehrten. Der Kaiser begab sich dann an Bord der „Hohenzollern“ und empfing dort die deutsche Kolonie. Um 8 Uhr abends begab sich der Kaiser nach dem königlichen Palaß, wo ein **Galadiner** stattfand, an das sich eine **Salvorstellung** im **Theater San Carlo** mit dem „*Holand von Berlin*“ anschloß. Viele Blumenarrangements wurden an Bord der „Hohenzollern“ gebracht. In der Stadt waren am Abend zahlreiche Gebäude festlich erleuchtet; ebenso hatten die „Hohenzollern“, die „*Hamburg*“ und sämtliche deutschen und italienischen Kriegsschiffe illuminiert.

Die Zusammenkunft König Eduards und Louises.

Ist gestern, Donnerstag, abend gemäß dem angekündigten Programm erfolgt. König **Eduard** war um 1^{1/2} Uhr in **Calais** eingetroffen und nach kurzem Aufenthalt in der Hafenstadt nach **Paris** weitergefahren. In **Paris** erwartete ihn der Präsident der französischen Republik, **Louvet** fuhr dann in dem Hotel des Königs bis nach **Paris**. Ueber die Zusammenkunft meldet ein Telegramm:

* **Paris, 6. April.** Auf dem Bahnhofe **Paris** erwartete **Louvet** im Geleite des vom Präsidenten **Lepine** und anderen französischen Beamten sowie dem englischen Botschafter **Bertie** die Einfahrt des Sonderzuges. König **Eduard** begrüßte bei der Ankunft des Präsidenten auf der Plattform seines Coupés. Laut genug, um von den Anwesenden vernommen zu werden, sagte **Louvet**: „Majestät hatten eine schwierige

Margarete und Ludwig.

Roman von **Frída Frein v. Bülow**.

(89. Fortsetzung.)

Jetzt lagen die Dinge anders. Sie selbst hatte ihm ja gestanden, daß sie Heinrichs Tod als eine Befreiung empfände.

Ein ganz neues, befehlendes Hoffen zog in sein Herz ein. Der Ausdruck jenes zögernden Frühlingeliebes summt ihm im Ohr:

„Nun muß sich alles, alles wenden!“

Jetzt atmet er mit langen Schritten am Hügelhang außerhalb der Umfassungsmauer auf und nieder und überlegt.

Zunächst mußte er nach **Petrokowsko** zurück und zwar heute abend noch. Seine Arbeit konnte ihn noch nicht entbehren. Aber er wollte sich dennoch Lucia zur Verfügung stellen. Dies war jetzt sein Recht und seine Pflicht. Waren doch nun Familienbände zu denen der alten Freundschaft hinzugekommen.

Walter **Oreida** gehörte zu den ersten, starken Menschen, die von jedem neuen Recht am deutlichsten die damit verknüpften Verantwortlichkeiten und Pflichten empfanden.

Aus seinen Klängen rief ihm der allzeit gegenwärtige **Philipp**, der ihm meldete, daß ihn die gnädigen Damen zum Essen erwarteten. Ungeflümm folgte er dem Ruf.

Als er in das mit altem, dunklem Holz getäfelte Esszimmer trat, standen **Lucia** und **Margarete** an einem der offenen Fenster. Sinter ihnen grünte, von der Abendsonne

bestrahlte Baumwipfel, das hohe, altertümliche Gemach durchweht von Frühlingsluft und Wohlgeruch. Die Wägen füllten eine Kuppelhalle auf dem Esplanade; die kantigen Gläser waren Regenbogenfarben aus Licht, und der Rotwein in der Karaffe funkelte wie Rubinen.

Allein das tiefe Schwarz der beiden Damen und die blassen, milben Gesichter, als sie sich nach ihm umwandten, stimmten ihn traurig.

Walter entschuldigte mit ein paar höflichen Worten sein spätes Kommen, worauf **Lucia** nur ein wenig den Kopf neigte. Ihr mageres, scharfgemittenes Gesicht, das in der unleidlichen Witwenracht eher häßlich als hübsch erschien, zeigte jetzt haren Ernst. Die grauen Augen blickten beinahe finster unter den eigentümlich geschwungenen Brauen vor.

Man setzte sich; aber keins der drei schien Lust zum Essen zu haben.

Walter, der den Blick kaum von den ihm über alles anziehenden Zügen **Lucias** wenden konnte, erwartete vergeblich, daß sie ihn seiner Namensverhöhnung wegen zur Rede stellen werde. Er hätte ihr jetzt so viel erzählen mögen, aber sie gab ihm keine Gelegenheit dazu, sondern fertigte ihn mit ein paar notdürftigen Höflichkeitssphrasen ab, die noch obendrein ziemlich gezwungen klangen.

Der Gegenfall ihres frostigen Benehmens jetzt zu dem warmen, schlichten Entgegenkommen von heute morgen war auffallend genug, dennoch versiel **Walter** nicht mit einem Gedanken auf die wahre Ursache.

„Sie ist erschöpft“, sagte er sich; „sie tut in Gegenwart **Fräulein** von **Sorben** und der **Diener** übermäßig fremd, und nicht durch Vertraulichkeit ihrichtiges Geschwätz hervorgerufen. Darin mag sie auch unter diesen seltsamen Umständen recht haben.“

Aber trotz dieser Erwägungen wurde es ihm mit jeder weiteren Minute fühlbarer, daß sie ihn abfichtlich links liegen ließ und fast behandelte. Ihre Augen nahmen einen wärmeren Blick an, sowie sie sich an **Fräulein** von **Sorben** wendete.

„Sie scheint nicht mehr den alten Freund in mir zu sehen“, dachte er betrübt, „sondern den ihr von vornherein antipathischen Nachfolger im Besitz **Waldorff**.“

Instinktiv hatte er etwas **Verärgertes** beklüftet und darum die Eröffnung bis zum letzten Augenblick hinausgeschoben.

Er teile ihr jetzt mit, daß er diesen Abend noch **abzureisen** gedenke, da er momentan nicht gut lange von **Petrokowsko** fern sein könne.

„Ein solcher Besit wird nicht bloß von uns befehlen, sondern er befit auch uns“, sagte er lächelnd.

Lucia ließ sich ein Glas Wasser einstecken und blieb eine Entgegnung schuldig.

Margarete, die sie jetzt in sich versunken wenig auf die andern geachtet hatte, wurde aufmerksam und blickte nach **Lucia** hinüber, um zu erpähnen, ob diese Unhöflichkeit ein Sichelgefallen war, oder Absicht. Ein heftig

troziger Zug im Gesicht der Freundin ließ sie für Absichtlichkeit entscheiden.

Sie wandte sich freundlich dem Grafen zu. „**Doktor** **Ludwig** erzählte mir, daß Ihnen Ihre Frau Schwester den Haushalt führt.“

„Ja“, sagte **Walter**, „sie forgt in der vortheilhaftesten Weise für mich und meine Kolonisten. Doch werde ich sie für meine Person wohl bald hergeben müssen, denn sie hat sich mit meinem theologischen Arbeitsgenossen, dem **Doktor** **Jakobs**, verlobt.“

„Sie werden doch nun auch über kurz oder lang nach **Waldorff** übersiedeln“, meinte **Margarete**. „Dann werden Sie in Frau **Schönemann** eine sehr thätige und ergebene Hausbaterin finden.“

Darauf bemerkte er, daß er **Waldorff** sowohl wie seine Person in erster Linie der Gräfin zur Verfügung stelle.

„Ich werde morgen zu paden anfangen und, sowie das besorgt ist, nach **England** zurückkehren“, sagte **Lucia** schroff.

Walter und **Margarete** sahen sich bestemmt an. Die Erinnerungen, die sich an **Waldorff** knüpfen, sind zu traurig“, sagte **Margarete** entkühlend. Ihre Stimme brach zitternd ab.

Walter sah **Lucia** fast an. „So wollen Sie **Waldorff** wirklich verlassen, gnädigste Gräfin?“

„Selbstverständlich“, antwortete **Lucia**, „seinem Blick ausweichend. Ihre Frage sagt mir wirklich in **Erstaunen**. Wie sollte ich wohl dazu kommen, in Ihrem Hause zu wohnen, Herr Graf!“

(Fortsetzung folgt.)

Ueberfahrt. Der König erwiderte lächelnd: „Ich bin daran gewöhnt.“ Darauf begaben sich die beiden Staatschefs in den Salonabteil des Waggons, während Vorkämpfer Berthe und Militärkabinettchef General Dubois, von dem Kommande begleitet war, im benachbarten Abteil Platz nahmen. Delcassé blieb im Ministerium des Aeußeren bis zur Rückkehr Loubeis. Das Fernbleiben Delcassés erklärt sich aus der Entscheidung König Edwards, sein Gefolge ausschließlich aus nichtpolitischen Persönlichkeiten zu wählen.

Anschlagsversuch gegen den Zaren?

Petersburg, 6. April. Der „Daily Chronicle“ meldet: Im Palast in Jaroskojewo wurde ein Uniform eines Kosakenoffiziers tragender Mann verhaftet, der offenbar einen Anschlag gegen das Leben des Zaren plante. Die Offiziere der Palastwachen bemerkten, daß sich der Mann verächtlich benahm und anstatt des Kosakenabfels den Degen eines Infanterieoffiziers trug. Er wurde festgenommen und bei einer danach vorgenommenen Durchsuchung des Palastes wurde ein Paket mit zwei Bomben gefunden. Infolgedessen fanden weitere Untersuchungen statt, die zu der Verhaftung von zwölf geheimen Polizeigenoten als Missethäter (?) dieses Mannes führten. Unter den in den letzten Tagen in Petersburg Verhafteten befindet sich auch die Tochter eines früheren Generalgouverneurs. — Nach einer zweiten Meldung ist sie die Tochter des Generals Leonjew, eines früheren Provinzgouverneurs, dessen Wohnung in der Nähe der deutschen Botschaft liegt. Die junge Dame war durch anonyme Briefe der Polizei angezeigt worden. Eine bei ihr vorgenommene Hausdurchsuchung führte zur Entdeckung von Explosivstoffen unter ihrem Bett. — Das „B. T.“ bemerkt hierzu pro domo: Von diesen 12 Verhafteten und der zu ihnen zählenden Leonjewa war bereits in einem Privattelegramm die Rede, das wir unter der Ueberschrift „Ein entdecktes Anarchistenkomplott in Petersburg“ in der Parlamentsausgabe unserer Nummer 166 veröffentlichten, und in dem von einem Komplot, allerdings gegen den Großfürsten Wladimir, Wuljgin und Trepow gesprochen wurde. Diese Meldung war zwar von der offiziellen „Petersburger Telegraphenagentur“ demontiert worden, trotzdem wurden die berichteten Tatsachen von unserem Petersburger Korrespondenten aufrecht erhalten und neuerdings sogar von der „Petersburger Zeitung“ bestätigt.

Paris, 6. April. Ueber den Attentatsversuch in Jaroskojewo wird aus

Petersburg despektiert, der angeklagte Kosakenoberst verweigerte jede Auskunft über seine Person, aus wurden einzelne Schriftstücke bei ihm vorgefunden. Infolge dieses Umstandes sind bereits wiederum mehrere Verhaftungen vorgenommen worden; unter den Verhafteten befindet sich auch die älteste Tochter des Generals Leonjew, eines früheren Gouverneurs. Die junge Dame war durch anonyme Briefe der Polizei angezeigt worden. Eine bei ihr vorgenommene Hausdurchsuchung führte zur Entdeckung von Explosivstoffen unter ihrem Bett.

Tiflis, 6. April. Aus zahlreichen Orten des Bezirks Gori werden schwere Ausschreitungen der Bauern gemeldet, die sich besonders gegen die Geistlichkeit und die abligen Gutsbesitzer richteten. Die Ruhestörer plünderten, verübten Brandstiftungen, schlugen Waldungen nieder und raubten Gelder. Kosaken und Polizeimannschaften gingen gegen die Tumultuanten vor. Eine Anzahl Personen wurde getötet und verundet.

Aus Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 6. April. Nach Meldung des Generalleutnants v. Trotha überfiel Lieutenant Müller auf dem Marsch von Okahandja nach Otjimbingwe bei Rundu mehrere Hereroversteher, nahm 20 Männer und 21 Weiber gefangen und erbeutete mehrere Gewehre. Nach Angabe eines Sändlers sollen sich Friedrich und Wilhelm Mahagero sowie Traugott, der Sohn Teijios, nach Abgabe der Waffen auf einer englischen Polizeistation östlich Keetfontein (Nord) befinden. Auf einem Patrouillenritt südlich des Sudapfielen am 31. März drei Reiter der 2. Ersatzkompanie, einer wurde verwundet. Major von Gierff hatte am 23. März in Newadaob die Meldung erhalten, daß Spuren von Hottentotten bei Sawias-Kof, aus östlicher Richtung kommend und in nordöstlicher Richtung weiterführend, beobachtet seien. Er vermutete daher, daß ein Raubzug gegen Aminuis geplant sei und entsandte die dritte Kompanie Regiments 2 mit einem Geschütz dorthin. Die Bemütung war richtig gewesen. Oberleutnant v. Wör mit 31 Reitern der 4. Kompanie stieß am 25. März vier Kilometer südlich Aminuis auf eine 150 bis 200 Mann starke Hottentottenbande und hatte ein schweres Gefecht, bei dem ein Sanitätsoffizier, ein Unteroffizier, vier Reiter fielen, ein Unteroffizier, fünf Reiter verwundet wurden. Ein Reiter wird

vermißt. Wahrscheinlich infolge der Anordnung der 3. Kompanie ging der Feind eiligst in Richtung auf Sawias-Kof zurück. Meldung über seine Verluste fehlt noch. Die 3. Kompanie verfolgte, konnte den Gegner aber nicht mehr einholen und kehrte nach Newadaob zurück. Major von Gierff tritt nunmehr den Vormarsch auf Otjimbingwe an. Das Hauptquartier verbleibt bis auf weiteres in Kuf.

Die Krise in Ungarn.

Wien, 6. April. Wie jetzt bekannt wird, ist der Beschluß des Kaisers, aus Pest abzureisen, aus dem Grunde erfolgt, weil die Mehrheitsparteien entgegen dem ausdrücklichen Wunsche des Monarchen Sitzungen im Parlament abhalten. Der Kaiser beflüchtigt, daß die politischen Erörterungen die Krise noch verschärfen könnten. Der Jaden der Verhandlungen zwischen Krone und Mehrheit ist vollständig gerissen. Man glaubt nicht, daß in den nächsten Wochen neue Verhandlungen stattfinden werden. Das Kabinett Tisza bleibt im Amt. Der Kaiser wird in Wien zunächst die Meinung des Thronfolgers anhören.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. April. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser traf heute vor Neapel am Bord der „Göteborgern“ mit dem König von Italien zusammen.

Für die feierliche Einholung der Braut des Kronprinzen in Berlin ist der 4. Juni in Aussicht genommen. Am 5. Juni ist im königlichen Schloß für sämtliche Hochzeitsgäste eine Galaafel vorgesehen. Die Trauung findet am 6. Juni statt. Der kronprinzliche Hofstaat scheidet schon in den ersten Tagen des Juni nach dem Marmorpalais über.

Reichstag.

Berlin, 6. April. Das Haus und die Tribünen waren schwach besetzt. Ohne Debatte wurde die Vorlage, welche die Befähiger der Reichsbeamten über 12000 M. in Konsequenz eines entsprechenden Beschlusses des Preussischen Landtages völlig pensionsfähig macht, in erster und zweiter Lesung genehmigt, nachdem der Vgl. Raab (würtz. Ver.) unter großer Heiterkeit des Hauses erklärt hatte, eigentlich müßte der Vorlage die Widmung beigegeben werden: In Dankbarkeit seinen Staatssekretären der „dünnenlose“ Reichstag, und hinzugefügt hatte, seine Freunde wollten aber lieber Unrecht leiden, als Unrecht tun. (Er-

neute Heiterkeit.) Dann wurde der national-liberale Antrag auf Veränderung der Grundordnung ohne Diskussion in dritter Lesung definitiv angenommen. Es folgte die zweite Beratung des Ergänzungsetats für 1905. Es lag gewiß nicht in der Absicht des hohen Hauses, bei dieser Gelegenheit eine eingehende Kolonialdebatte zu veranstalten. Als aber der sozialdemokratische Abgeordnete Ledebur in ausführlicher Weise und mit kräftigen Ausbrüchen den Feldzug gegen die Hereros distinktierte, von barbarischer Handlungsweise gegen die gedienten Schwarzen sprach, sahen sich die kolonialfreundlichen Parteien denn doch genötigt, ihre gegenteilige Ansicht in gleich energischer Weise zum Ausdruck zu bringen. Kolonialdirektor Dr. Stübel hatte es gar nicht nötig, das Wort zu ergreifen; es standen ihm in dem Reichspartei. Dr. Altonen, dem Konfessionsrat von Nicht-Honden, dem Amtsrat Rottmann von der Wirtschaftlichen Vereinigung und schließlich dem Vizepräsidenten Pasche bereitete Verteidiger seiner Politik und scharfe Befechter der nationalen Ehre, so daß Herr Ledebur und seine Freunde immer mehr in Harnisch gerieten. Und je mehr dieser Redner seine Stimme anstrenzte, je mehr Weisall ihm seine Freunde spendeten, desto lauter wurde der Widerspruch und das Geschlär der Gegner. Schließlich verzichtete man auf weitere Ausdeutung dieser Debatte und erledigte die Abst. Ein Antrag Müller-Sagan, nunmehr die dritte Lesung vorzunehmen und sich dann zu vertragen, wurde abgelehnt, nachdem Präsident Graf Wallferm demselben lebhafte Widerspruch hatte. Zum Schluß beriet das Haus eine große Reihe von Petitionen, deren 32 auf der Tagesordnung standen. Ein Teil wurde nach den Kommissionsbeschlüssen erledigt, ein anderer Teil von der Tagesordnung abgesetzt, in einigen Fällen schloß man sich den Kommissionsanträgen nicht an. So ging das Haus über eine Petition über Verkehr mit Futtermittel-Vielspulver zur Tagesordnung über, nachdem Hg. Petzich auf den Schwund hingewiesen hatte, der mit diesen landwirtschaftlichen Hilfsmitteln getrieben würde. Die Kommission hatte Ueberweisung als Material beantragt. Bei dem schwachbesetzten Hause ging die Abstimmung mehrmals nicht ohne Schwierigkeit vor sich, da sich das Bureau nicht einig war. Gegen 4 1/2 Uhr war die Tagesordnung erschöpft. Morgen kleinere Vorlagen.

Zur Mittelmeerfahrt des deutschen Kaisers.

Vand- und See-Studien von Karl Böttcher. (Nachdr. verb.)

V. Taormina. Das Herz Taorminas klopft im Hochgefühl einer Ueberfahrt. In die Traulichkeit des poevierlängten sizilianischen Winkelnetzes ist zum Frühlingaufenthalte der deutsche Kaiser entzogen; neugierige Fremde aller Nationen mangeln zu Tausenden heran — heijuchelnd. Rednung geschrieben wird jetzt nur noch mit allemverschämtesten Krede!

Gewiß — wer plötzlich, etwa vom lärmdurchtobten Berlin, in diese süßliche fernhafte Idylle gerät, möchte vor Entzünden ein Mad schlagen. Und ein Herz, nach Stille begierig, kann sich hier ausleben in Tage des Glücks. Nach die landschaftlichen Umrisse geschnitten. Taormina guckt von einem Hochplateau hinein in die sonnenbestrahlte Welt. Auf der einen Seite tief unten in seltsamgestalteter Seebucht der weiße, sich an der Küste hingiehende Schaumstrich heranbrandender Meerflut; auf der andern mit Buschwerk bespachtelte Bergwände. Hoch darüber, wie ein Adlernest auf einem Felsgrat, das Städtchen. Segen laßt die Natur in diesem Ayl der Ammut. Tropische Fülle des Pflanzengewisches haucht balsamische Dufte. O, welche Brachtentaltung der sizilianische Frühling zu bieten vermag! Ich schenbere den gewundenen Corso Umberto dahin, die einsige Straße, deren sich das Städtchen erfreut. Bei der Bewohnerschaft überall glückseligste Gesichter, als hätte jeder in dieser Saison aller Saisons das große Loos gewonnen, ja, als ob jetzt mit dem strahlenden Sonnenhelen die blanken Goldstücke vom Himmel fielen. Schon erreiche ich das andere Ende der Gasse — pardon, der Stadt, gehe am Hotel Tineo vorüber, wo der Kaiser residirt, um gelange vor den Knalleffekt von Taormina: die imposanten Ruinen des außerhalb des Dertgens liegenden griechischen Theaters.

Überdieses ja, das kann mer lo lassen! jubelt im ersten Entzünden ein neben mit trotender Landsmann aus Dresden.

Fürwahr — diese gewaltigen Trümmer, welche wie ein Gefenst aus fernsten Jahrhunderten zu mir herüberlugen, schienen kein Gebilde von Menschenhand zu sein, sondern ein Werk jenes großen Künstlers, der die ewigen Pyramiden der Alpen errichtete und die Fadel des Bewus entzündete. Diese mächtigen Marmorstulen — wie läßt sie, trotz der zerstückelten Spalten, empfinden! Diese lustigen Bogen, welche sich darüber hinwölben, um dem ganzen architektonischen Gymnus eine tiefharmonische Klangfarbe zu geben! Hier haucht hellenische Kunst. O, als in diesen Marmorhallen vor Jahrtausenden die Stühle von Pallas, Sophokles, Euripides, Aristophanes das Entzünden erregten! Jetzt das Theater eine lärmdurchgelte Atmosphäre. Einige Engländer plärren zum hundertsten Mal ihr: „Wonderful indeed!“ ein Berliner Professor findet das „Ding überst komisch“; ein paar Franzosen begreifen nicht recht, wie man mit dem alten Gemäuer so viel Aufhebens machen kann.

Hochgefleht ist die sich bietende Aussicht, das fernher leuchtende Bergfließenwerk dieses Theaters. Drüben in erhabener Unentzücktheit die Pyramide des Aetna — unten suchtbare Gelände, weiter hinauf Lavamassen, darüber blendende Schneefelder und hoch oben der rauchende Gipfel. Dann geht der Blick über prachtvolle Uferlinien bis hinunter zu den laubdichten Gebirgen von Syrakus, geht hinüber bis zu den Kliffen Calabriens, zu traumerschwoomnenen Gefilden, strahlenden Meereswellen und bohrt sich tief hinein in die agune Innenlichkeit der Bogen. Oben über rauhfeligen Bergmassen in klaren Aylten freist tragen Flug ein Adler. Ich erinnere mich, wie ich vor Jahren in dieser Theater-Ruine eine „moderne Vorstellung“ erlebte. Mitten in dem immensen Raum, der ehemals 40,000 Zuschauer saße, ein breiterer Aufbau — eine Bühne. Im Mondenschein, auf antiken Sitzreihen und gestülztem Geträumer herumhockend, ein bunt zusammengewürfeltes Publikum. Alles in größter

Spannung auf das Sensationsstück: „Heiße Liebe“ oder „Der Muechelmord am Mitternacht“. Beheftige Unterhaltungen, Gelächter, Gelächner von Ayligkeiten; man vertreibt sich die Zeit, wartet und wartet. Inzwischen haben zwei Violinen und eine hellere Trompete, welche das Orchester vorstellen, bereits drei „Quertüren“ durchprobiert, ohne das eine Andeutung zum baldigen Beginn der Vorstellung erfolgt. Ich versuche, mir die Zeit durch Erinnerungen zu vertreiben. Die Phantastie träumt sich weit, weit zurück in vergangene Zeiten. Die feineren Sige, das kolossale Gemäuer helfen das Bild vervollständigen.

Ein Festtag. Wunderhüch blaut der Himmel. Die sizilianische Sonne scheint lo heller, daß man fast die Freude in den Herzen lesen kann. Tausende und Tausende drängen nach dem Zuschauerraum. Ueber die weiten marmornen Sitzreihen spannen sich große Purpurplanen, das Licht dämpfend. Chorgefang und Musik ertönen. Die Sprache der Dichtung greift mächtig ans Herz. Wie atemlos lauscht das Volk. Ein langgedehntes „A-h!“ reißt mich aus meinen Träumereien. Vor der Bretterbude erhebt die Theaterdiener, die Pizarte im Mund, die Mähe unternehmend auf dem schwarzen Klauslopf, um die Dellampen höher zu schrauben. Dann pfeift er zum Anfang — der Vorhang rauft in die Höhe. — Schnjuchtreifende Liebesmonologe. Ein großer „Schloßbrand“ mit Kolophoniumgeruch. Knievaden, von Schlägen unterstützt. Unheimliche Balgerei, bei welcher der Held den Todesstoß empfängt und im Sterben aus Selbststrafen schreit: „Addio, addio per sempre!“

Auf den antiken Sitzreihen legen sich Tafelgenüßer an die gekrühten Gesichter. Gut, daß eine solche Gala-Vorstellung nicht jetzt, während des kaiserlichen Aufenthalts, stattfinden. Die zahlreich herummimelnden Herrschaften von der läblichen Geheimpolizei, welche ohgyn von Posten nicht viel wissen wollen, wären mit der Beobachtung des nach

Knoblauch und Schweiß duftenden Theaterpublikums zu viel beschäftigt. — Nun sinkt der Tag. Alles in tiefen Glutischen getaucht, wie ihn nur der Himmel Siziliens hervorzaubert. O, diese wunderjam, herzfassenden Frühlingstage! Aus den Gärten, wo tagsüber süßliche Blütenpracht flammte, hauchen berauschende Dufte! In bläulichen Schwarz der hochgewölbe Himmel. Unten die gewaltige Majestät des Meeres. Strahlende Reuchtürme auf fernem Kliffen. Weit draußen der Feuerstrich eines vorüberziehenden Schiffes. Zypressen und Lorbeerbüsche werden im weichen Schimmern des Mondlichts weithinreichende Schatten. — Zwei glorienschlammlose geographische Effekte punkten von Süditalien her als heißerlebte Reizeleie hinein in die nordliche Touristenwelt: Taormina und Capri. Wem von beiden gebührt die Krone? —

Duendamental konnte ich beobachten, wie schönheitsdürstige Naturbummler Capri mit Taormina vertauschen, um dort süßere Naturherrlichkeit zu schlürfen, wie sie aber nur zu bald reuevoll in die capressische Atmosphäre — zurückkehrten. In Taormina nimmt man mit der Zeit zu viel griechische Theaterreste zu sich. Das erschläfft, wird sogar langweilig. Bleibt die Natur. Mit jeder schaurig-erhabenen, lieblich-grandiosen Felsenarchitektur aber in ihrem prunkvollen Mafioso und ammutigen Dolce zugleich, wie sie Capri bietet, mit jenen Herrlichkeiten, welche der Mumbldich von diesem Eiland aus auf den zauberächtigen Golf von Neapel entthält — nein damit kann die sizilianische Idylle nicht rivalisieren. —

So gleicht Taormina einem schmelzenden Frühlingsslieb, Capri einer von aller Lieblichkeit und Majestät zugleich durchdrauhten Symphonie; Taormina einem süßlichen Liebesgetändel, Capri dem vollen, leidenschaftlichen Besch eines goldenen Bergens. — Trostdem — „beide sind zwei liebe Kinder.“

*) Siehe auch „Der Rabob auf Capri“, Roman von Karl Böttcher (Weintrauben, Verlag von E. v. Bangertow.)

Bruno Freytag, Halle S.

— Gegr. 1865. —

empfeilt in überraschender Auswahl Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten: Kleiderstoffe und Blusenstoffe in Wolle und Baumwolle, Seidenstoffe, Leinen- und Baumwollen-Waren. Wäsche, Buckskins, Jacketts, Paletots, Umhänge, Havelocks, Reisemäntel. Fertige Kostüme, Blusen, Kleiderröcke, Morgenröcke, Unterröcke. Kinderkonfektion für Knaben und Mädchen. Teppiche, Gardinen, Portièren, Möbelstoffe, Decken etc. (608)

Anfertigung von Konfektion und Wäsche.

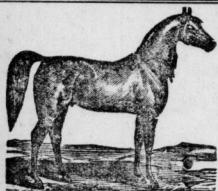
Muster- und Auswahlendungen nach auswärts bereitwilligst.

Grosse Vieh- und Inventarauktion in Zöllschen, Bahnstation Lützen.

Am Mittwoch, den 12. April, von vorm. 10^{1/2} Uhr an, soll auf dem früheren Gute der Geschwister **Espenhahn** in **Zöllschen b. Lützen** das gesamte vorhandene **lebende und tote Inventar und Vorräte** öffentlich meistbietend, unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden und zwar:

- 4 starke Arbeitspferde, darunter 1 Paar Fische, 6 Milchkuhe, 3 hochtrag. echte Wilster-Marschschafeln, 1 desgl. Sprungf. Bulle, 1 fette Kuh, 1 St. Jungvieh, 3 tragende Mutterläuten, 1 Mutterfau mit 9 Ferkeln, 1 Sprungf. zweijähr. Eber, 5 große Säuferschweine, ca. 50 Hühner, 3 Ackerräder, 1 Jauchwagen, hochsteh. Dreschmasch., Mäh- und Säemaschine, Reinigungs-, Häckel- und Schippelmaschine, Kartoffelquetsche, Nachhälke, Markf. Jagel, Pflüge, Krümmer, Eggen, Rübenheber, dreiteilig. Walze, Ringelwalze, Centrifuge, Decimalwaage, Ackerschleife, Leiden, Ketten, Säde, Keitern, Karren, ferner ca. 1000 Ztr. Schnitzel, ca. 200 Ztr. Kartoffeln, ca. 1000 Ztr. Kraum- und Langstroh, eine große Partie chem. Dünger, Feu- und Spreuvorräte, Stallböden und vieles Andere. (777)

Max Mendershausen, Coethen i. Anh.



Sonntag, den 9. April ab, stehen wir mit

30 Stück

der **besten, elegantesten Hannoverschen und Oldenburgischen Wagen-, Acker- und Rollwagen-Pferde in Halle a. d. Saale**

auf der Viehrampe bei Herrn **Matthies** und stellen dieselben unter den coulantesten Bedingungen zum Verkauf.

F. Genthe & Co., Pferdehändler in Magdeburg. Fernsprecher 1631. (779)

PALMIN
feinste Pflanzenbutter

unübertroffen zum kochen, braten u. backen

50% Erparnis gegen Butter!

Im **Walhalla-Theater, Halle a. S.,** Sensations-Gaßspiel

THEATER EDEN

Direktion: **V. Szent.**
Größ. phantast. Etabliß. d. Welt.
Täglich 8 Uhr:
Grandiose Vorstellung.
SARITAC
2 Monstre-Vorstellungen
4 Uhr ohne Kitzung 8 Uhr
Schüler, Kinder **hohe Preise,** worauf das familien- und auswärtige Publikum aufmerksam gemacht wird.
Im Palast der Illusionen.
V. Hallen-Paris. G. Fidel. Gangan.
Die Jagd Das lust. Geister-
i. Eden-Theater. Kostüert.

Der Kassenstrahl der Familie Gumbert.
Eine Neude durch die Schenkspielung das Unmögliche. (778)

Die neuen Menschen mit ihrer Opera comique.
Im Reich des Schattens.
Witz Edith. Das dunkle Geheimnis.
Die L'Art vivant.
Luft-Relaxierd. d. herrlich. lebend.
Fahrt. Koloßalgemälde.
Neuestes Almernefes des Eden-Motor-Bioscop.
Der Zauberarten d. Semiramis Wasserfete in pompöser Ausstattung.
300 ohne Leuchtende Geister und Maskaden.
Wasser. Elfenreigen.
Abend in Granada. (757) Der Diamantpalast.

Frische französische Tomaten, Feischen Odenwälder Waldmeister, Feische Ananas, (788) Pariser Kopfsalat u. Nadieschen, Braunschweiger Gemüße-Conserven zu ermäßigten Preisen, Feische Sätze empfiehlt **C. L. Binnermann.**
Zum 1. Juli habe er **20000 Mk.** getrennt oder zusammen auszuliefern. (787) Unter **W. Z.** zu erfragen in der Exped. des Blts.

Mk. 550000
flüssige Fonds einer Stiftung sollen von **3 1/2 %** an auf Acker, auch zur **II. Stelle,** ausgeliehen werden. Offerten unter **E. J. 21** postlagernd **Wittenberg,** Bez. Halle.

Habe mich in **Bad Lauchstädt** als **prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer** niedergelassen. (746)
Sprechst. : Vorm. 7—9, nachm. 2—8.
Dr. med. Herm. Gregor.

Fast jede Hausfrau

kennt u. schätzt die beliebte **Delicatess-Margarine Solo in Carton** als unübertroffenen Ersatz für beste Butter. Man verlange deshalb überall **SOLO IN CARTON**

Den hochgeehrten Herrschaften von **Merseburg und Umgegend** erlaube mir ergebenst mitzuteilen, daß ich mich hierfelbst als **Lohndiener** niedergelassen habe. Zudem ich bitte, mich bei Bedarf gütigst unterstützen zu wollen, zeichne mit aller Hochachtung **Ch. Mulsow, Lohndiener, Weissenfellerstr. 18, p. 1.**

O. Fritze's Bernstein-Oellack-Farbe in allen Nuancen. **Weißer Emaillelack,** hart und schnell trocknend. **Fahrrad Emaillelack** weiß und schwarz. **Sämtliche trockenen u. streichfertigen Oelfarben.** **Pinselfarben** in großer Auswahl (664) empfiehlt **Wilh. Kieslich, Adler-Drogerie.**

Donnerstag, den 13. April, 6^{1/2} Uhr abends: **Fortsetzung der General-Versammlung** der Ortskrankenkasse des **Maurergewerks zu Merseburg** im Restaurant zur **guten Quelle.** (762) **Der Vorstand.**
Neu! Tellerdecken für gutes Geschirr. (775) **H. Schnee-Nachf.,** Halle, Gr. Steinstr. 84.
Eine Köchin sucht nach **Magdeburg** zum 1. Juni oder spätestens 1. Juli **Frau Landeshauptmann Bartels.** (786)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.